Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.

№ 95.

1846.

Ratibor, Sonnabend den 28. November.

Der Grenzwächter.

(Fortsetzung.)

Der Mond war aufgegangen, und beleuchtete die Landschaft mit einem todten und unbeweglichen Glanze: denn um die Wahrheit zu gestehen, hat der Mond für die, welche ihn anderswo gesehen haben, als in den Poesien unserer Versemacher, weder eine weiche, noch eine milde Klarheit; er wirft auf alle Gegenstände ein gerades und scharfes Licht; er zeichnet die Umrisse mit einer frostigen, abgemessenen und schwerfällig festgehaltenen Linie. Bei ihm sehen wir nicht, wie wenn die Sonne am Himmel steht, eine Klarheit, die sich bricht, indem sie zurückprallt, die sich ausbreitet, alles durchdringt und sogar den Schatten erhellt: er hat ein Licht, das herabfällt, und an der Stelle, auf die es herabgefallen, unbeweglich schläft.

In dem Augenblicke, als l'Esperou und Crampon an der Stelle anlangten, auf welcher sie stehen bleiben mußten, stund der Mond noch nicht auf dem Culminirpunkt des Himmels, und sandte darum sein Licht noch keineswegs in die Tiefen der Schlucht hinab.

Der Posten, auf welchem sich die beiden Douaniers aufstellten, war nichts anderes, als eine kleine, in die Abdachung des Berges eingegrabene Höhle; ihr gegenüber befand sich eine Art Esplanade, von mehreren Fuß Länge, die als Ruhepunkt dienen konnte. Die schlecht geübten Augen Crampon's übrigens gewahrten nicht, daß sich links und rechts ein Weg hinzog, der kaum einen Fuß breit und mit Moos überwachsen war; er begriff nicht, daß man auf die Stelle, an der er sich befand, auf andere Weise gelangen könne, als sie es selbst gethan hatten, dadurch nämlich, daß sie durch das Gebüsch sprangen und sich mit Händen und Knieen forthalfen. Sie saßen kaum einen Augenblick auf dieser Esplanade, als sich l'Esperou eilends in die Höhle warf, und leise dem Crampon ein Zeichen gab, ihm zu folgen; dieser jedoch, dem das erhabene vor seinen Augen befindliche Schauspiel etwas Neues war, blieb einen Augenblick aufrecht an der Stelle stehen, von wo aus man das ganze Thal überschaute, und ließ sich nur durch den dringendsten Befehl l'Esperou's bestimmen, sich neben ihm zu verbergen.

„Verflucht!" sagte der Brigadier, „Du hast vielleicht damit unsern ganzen Plan vereitelt. Die Schmuggler werden auf dem Wege umkehren, oder eine andere Richtung einschlagen, wenn sie nur den Widerschein Deines Gewehres oder die Bewegung eines Schattens gesehen haben. Um diese Stunde regt sich nichts im Gebirge als Menschen, und wenn diese Menschen keine Schmuggler sind, so sind es Grenzwächter."

„Das ist vollkommen richtig," versetzte Crampon; da ich aber uns gegenüber nichts sich bewegen sah, das einem Men-

schen gleich gewesen wäre, so begreife ich nicht, wie mich irgend Jemand hier sollte gesehen haben."

„Siehst Du denn nicht, daß wir vom Monde beschienen werden, während die andere Seite sich noch in völliger Dunkelheit befindet? Ich sage Dir, daß sie bereits auf dem Marsche sein müssen; mach's deshalb wie ich, und Du wirst ohne Zweifel hören, wie die Hufeisen ihrer Maulthiere auf den Kieselsteinen wiedertönen."

Sie legten sich Beide mit dem Ohre auf die Erde; da sie jedoch nichts vernehmen konnten, so fuhr l'Esperou, indem er sich erhob, fort:

„Sie sind weiter vorgerückt, als wir dachten; sie sind den uns gegenüberliegenden Berg heruntergestiegen, haben den Waldstrom überschritten, und vermuthlich zieht das Convoi längs eines kleinen sandigen Fußpfades hin, der sein Bette bekränzt. Das ist ganz gut für uns, denn von da unten aus konnten sie uns nicht sehen. Uebrigens werden sie noch eine gute halbe Stunde brauchen, bis sie auf den Pfad gelangen, der sie herführt, und eine gute Stunde, bis sie bei uns sind; darum umwickle die Zündpfanne Deines Gewehres recht gut, damit das Pulver nicht feucht wird, und zieh' Deinen Säbel; denn wenn Du nicht ganz gut getroffen hast, so wird Dir, noch ehe Du an den Griff langen kannst, ein Stockhieb auf dem Kopf sitzen, und Du weißt, wie schwer ein solcher ist."

„Ja, ja, recht gut!" flüsterte Crampon, kam den Weisungen l'Esperou's nach, und setzte sich sodann neben ihn auf die Erde nieder.

„Aber sage mir, Brigadier," hub er an, „wie zum Teufel weißt Du denn gewiß, daß sie hier vorbeikommen werden?"

„Weil ich die verabredeten Zeichen erkannt habe: einen auf einer Seite abgeknickten Baumzweig, zwei kleine über einander gelegte Stückchen Holz, einen aus dem verhüllenden Moose her ausgerissenen Stein, der mir zeigt, daß eine menschliche Hand hier thätig gewesen; nnd so haben wir noch viele andere Anzeichen, an welchen Du hundertmal vorübergehen würdest, ohne sie zu gewahren, die Route anzugeben, die sie Schritt für Schritt verfolgen, und von der sie auch nicht einen Zoll breit abgehen werden."

„Aber offenbar," sagte Crampon, „dient doch auch derselbe, der den Weg auskundschaftet hat, dem Convoi als Führer auf dem Zuge, und es wäre somit nicht nöthig, die Route zu bezeichnen."

„Das geschieht allerdings in den meisten Fällen; aber ein Schmuggler kann jeden Augenblick beim Verlesen fehlen, und unter seiner Abwesenheit darf der Schleichhandel nicht leiden; dann tritt ein anderer an seine Stelle und verfolgt den Weg, der ihm bezeichnet wurde, gerade als ob er ihn selbst besichtigt hätte; so sehr sind sie mit ihren Erkennungszeichen vertraut."

Während sie so mit einander sprachen, beugte sich l'Esperou lebhaft auf die Erde herab und sagte sofort zu Crampon: „Aha, da kommen sie bereits in den Weg herein! noch zehn Minuten und sie sind verloren!"

„Sagtest Du mir nicht vorhin, daß sie noch etwa eine Stunde bedürften, um hierher zu gelangen?"

„Allerdings, aber wenn sie einmal den Fußpfad betreten haben, der um den Hügel herum schlängelt, so muß das Convoi nothwendig an uns vorüberziehen, oder in den Waldstrom hinabstürzen; denn es ist durchaus nicht möglich, mit einem Maulthiere umzukehren; dasselbe muß, wofern es nicht der Teufel zwischen seine Krallen nimmt und in die Lüfte hinaufhebt, um den Kopf dahin zu bringen, wo der Schwanz war, entweder vorwärts schreiten, oder auf dem Platze bleiben. Darum habe ich mich dieser Stelle bemächtigt, der einzigen, wo sie ihre Bewegung machen könnten."

Crampon beugte sich nun auch auf den Boden herab, und obgleich sein Ohr weniger geübt war, als das l'Esperou's, so erkannte er doch bald das dumpfe Auftreten der Maulthiere auf der Erde, trotz des Mooses, das sie bedeckte.

„Gut, sehr gut," sagte er; „da scheint nun der Mond in seinem vollen Glanze; und obgleich ich lieber meine Schüsse am hellen Tage abfeuern möchte, so verspreche ich doch, meinen Mann zu erkennen, wenn er mir auch nicht lange genug Zeit gelassen hat, um sein Gesicht bequem zu betrachten."

L'Esperou antwortete, indem er seine Stimme noch mehr sinken ließ: „Glaubst Du denn, daß sie Dir ihr Gesicht zeigen oder ihre Stimme Dich hören lassen werden? Du wirst sogleich dicht vor Deinen Augen Gesichter sehen, wie die des Teufels, und wenn Du irgend etwas hörst, so kann es nur der Lärm

der Streiche sein, die Du entweder empfängst oder austheilst. Aber es ist jetzt Zeit zu schweigen; laß Dir darum nur noch Folgendes sagen: Wenn der Sémélaïré zuerst erscheint, so werde ich meinen Gewehrkolben auf die Erde stellen und Du kannst ihn nach Belieben expediren; wenn es aber Gaspard ist, so werde ich mein Gewehr an die Schulter stemmen und Du läßest mich alsdann machen."

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Von Erster, einem Wort der Franzen,
Ist Zwei die deutsche Uebersetzung.
Wer sicher sein will vor Verletzung,
Der hüll' sich in ein Kleid vom Ganzen.
Eins-zwei ist, ohne Mitte, leer.
Beschau'n wir's so von hinten her,
Dann ist es nichts subtil Gedachtes,
Vielmehr was materiell Gemachtes.
Steht Zwei geköpft vor Eins, so sehen
Wir einen Baum daraus entstehen.

D.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Lokales.

Optisches.

(Eingesandt.)

Alle Augengläser-Bedürftige werden hierdurch auf die Anwesenheit des Hrn. Oculist und Optikus Reis, Besitzer eines optischen Instituts in Nymwegen, aufmerksam gemacht, weil derselbe wirklich ausgezeichnet gute optische Instrumente, z. B. größere und kleinere Fernröhre bis zu Theater-Perspectiven, Microscope, Loupen ꝛc. zum Verkauf stellt. Vorzüglich sind seine Brillen zu empfehlen, deren Gläser vermittelst einer besondern künstlichen Schleifart eine so überaus klare, dem Auge wohlthuende Durchsicht und dabei erweiterte Umsicht gewähren, wie man sie bei Brillen anderer Fabriken von gleichen Preisen nicht erhält. Hr. Reis übt zugleich eine sehr richtige und gewissenhafte Beurtheilnng der Augen aus, ohne daß er sich eines Sehmessers bedient, es kann daher Jeder mit Vertrauen ihm die Auswahl der für die Augen heilsamen und zusagenden Gläser überlassen. Die Leistungen des Hrn. Reis durch Anfertigung seiner optischen Instrumente sind durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft von Sr. Majestät dem Könige anerkannt worden, auch sprechen sich viele Atteste der vorzüglichsten Aerzte, Gelehrte und competenten Beurtheiler darüber aufs Belobigendste aus. Möge jeder für Optik Interessirte hier in Ratibor die dargebotene Gelegenheit wahrnehmen, durch einen Besuch bei Hrn. Reis im Gasthofe zum Prinz von Preußen sich von der Wahrheit des Vorstehenden zu überzeugen.

—n.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Am **23.** Oktober dem Schneidermst. Dominik Hirt e. T., Anna Ursula Seraphine.

Am **2.** November dem Tischlermst. Valentin Gotzmann e. T., Clara Paulina.

Am **3.** der unverehl. Maria Trondt e. T., Carolina Maria.

Todesfälle:

Den **31.** Oktober die Magd Marianna Haradzim, am Schlage, **68** J.

Den **3.** November Wilhelm, S. des Invaliden Ermler, an der Ruhr, **5** J. **3** M.

Den **7.** Joseph, S. des Wagenmeisters Sterz, an Scharlach, **4** J. **3** M.

Den **8.** das Dienstmädchen Marie Sehr, an Herzleiden, **25** J.

Den **9.** Rosina verw. Botenmstr. Hellmann, an Brustwassersucht, **73** J.

Den **10.** der Webergeselle Gottlieb Stephan aus Katscher, am Nervenfieber, **25** J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Trauungen:

Am **24.** November der Schiffer Paul Langer mit Jungfr. Ernestine Wilhelmine Richter zu Ostrog.

Am **25.** der Fürstl. Anhalt-Köthensche Fürstenth. Ger. Rath und O. L. G. Assessor Oswald v. König mit Jungfr. Marie Sophie Stöckel hierselbst.

Todesfälle:

Den **24.** des verstorbenen Instrumentenbauers Carl Chantgros S., Carl August Robert, an Lungensucht, **3** J. **5** M. **16** T.

Polizeiliche Nachrichten.

Dieser Tage wurde ein Handwerksbursche, welcher eine Spielmarke für einen Friedrichsd'or ausgab und damit seine Zeche bezahlen wollte, festgenommen und wegen Betrugs zur Untersuchung abgeliefert.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 26. November 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 10 sgr. bis 3 rtlr. 2 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 18 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 16 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 25 sgr.
Erbsen: der Preuß Scheffel 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 25 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 3 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 6 sgr,

Stroh: das Schock 4 rtlr.
Heu: der Centner 18 bis 22 sgr.
Butter: das Quart 14 bis 15 sgr.
Eier: 4 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bairisch Bier
die Kuffe 1½ *Sgr.*
bei
Carl David
nächst dem Bahnhofe.

Wurst-Picknick
Sonntags am 29. d. M.
im Gast- und Speisehause bei
Franz Riedel
am großen Ringe.

Das Dominium Rudnick, Ratiborer Kreises, hat 300 Stück feine reichwollige junge **Zuchtmutterschaafe** zu verkaufen. Sie können sofort oder nach der Schur übernommen werden. Kauflustige haben sich an das Wirthschaftsamt Rudnick zu wenden.

Eine Stube für einen Herrn ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Sonntag den 29. November 1846.
Concert
im Prinz von Preussen
von
der Kapelle des A. Labus.
Anfang 7 Uhr.

Bei seiner Durchreise und nur kurzem Aufenthalte hierselbst empfiehlt sich im Portraitiren, für sprechende Aehnlichkeit bürgend,
J. Goldstein,
Portraitmaler.

Für 1 Rtlr. 10 Sgr.
1 Riß feines Postpapier offerirt
die Schreib-Materialien-Handlung
des
J. Sachs,
Oderstraße.
Ratibor den 27. November 1846.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:
Combe's Handbuch der
Bergbaukunst,
Deutsch von Dr. C. Hartmann. Zehnte und letzte Lieferung. 11 Bogen Text mit 19 Foliotaf. Gr. 4. Weimar. Voigt. 2½ *Rthl.*

Da Viele, deren Aufmerksamkeit auf dieses Hauptwerk gerichtet war, durch Zweifel, ob es auch vollendet werden würde? von dessen Anschaffung abgehalten wurden, so wird die Erscheinung der obigen Schlußlieferung jetzt um so mehr Interesse für sie haben. Das ganze vollständige Werk in 2 Bdn. (jeder von 5 Liefgn.) kostet nun 16 *Rthl.*

Große Auswahl
Kinderspielwaaren
empfing aus den besten Fabricken und offerirt zu den billigsten Preisen
J. Sachs,
Oderstraße.
Ratibor den 27. November 1846.

So eben ist erschienen und in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor zu haben:
Handbuch
des
Preußischen gerichtlichen Subalterndienstes
mit besonderer Rücksicht auf die durch das Geschäfts-Reglement vom 3. August 1841 eingeführten Bureau-Verfassung.
Von
W. Westermann,
Königl. Oberlandesgerichts-Registrator.
Preis: 2 *Rthl.*

Staats- und Erbrecht
des
Herzogthum Schleswig
Kritik des Kommissions-Bedenkens
über
die Successions-Verhältnisse des Herzogthums Schleswig,
von
U. Falk, M. Tönsen, E. Herrmann, Joh. Christiansen, C. O. Madai, Joh. Gust. Droysen, Georg Waitz, Joh. Chr. Rawit, L. Stein,
Professoren an der Universität zu Kiel.
Preis: 18 *Sgr.*

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.